

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Anzeigenpreis: die einspaltige Zeile 50 Bq.
Tabellarischer oder komplizierter Satz mit 25 Prozent Aufschlag
Reklamazeile (zweispaltig) 1,- Mk.
Offertengebühr 50 Bq.

72. (89.) *Schrotaea*

Hoffen wir, daß es uns gelingt, möglichst bald die trüben Eindrücke der hinter uns liegenden Tage zu vergessen, nachdem wir eine Lehre aus ihnen gezogen, nämlich die, daß wir zu der Ueberzeugung kommen müssen, daß in einem derart komplizierten Staats- und Wirtschaftsgebiete wie dem unseren ein Mad in das andere greifen muß, wenn die Maschine einen gesunden Gang laufen soll. Daß wir erkennen müssen, daß das Schicksal des Ganzen nicht in einer Hand, sondern in unser aller Hände liegt. Das heißt, das Schicksal des Reiches ist nicht die Angelegenheit

irgendwelcher Partei, sondern die Angelegenheit aller Parteien.

Ein alter plattdeutscher Spruch muß heute auf allen Fahnen stehen, mögen sie schwarz rot-goldene, schwarz-weiß-rote oder rote Farben tragen: „Wenn wir nicht zusammen stehen — so hat uns noch kein Mensch wat dazu.“

Nachdenklich sollte uns dieser schlichte Spruch mahnen und endlich zur Besinnung bringen.

Völkchenswismus im Vogtland.

Eine Bekanntmachung des Vollzugsausschusses.

In den Völkchen Zeitungen erschien der Vollzugsausschuss des Arbeiterrates am Karfreitag folgende Bekanntmachung:

1. Das Bureau des Arbeiterrates ist mit dem heutigen Tage in das Schützenhaus verlegt.

2. Der Arbeiterrat hat beschlossen, die bestehende Arbeiterwehr auf 150 Mann zu erhöhen. Morgen nachmittags 3 Uhr stehen alle Arbeitslosen, die im Besitz von Waffen sind, auf dem Schützenplatz. Waffen und Munition sind mitzubringen. Die Sicherheitspolizei ist angewiesen, andere Personen vom Platz zu weilen. Für die Einstellung in die Arbeiterwehr ist in erster Linie Zugehörigkeit zu einer politischen Organisation Bedingung. Arbeitslose sollen möglichst bevorzugt werden. Die Arbeiterwehr wird für die Zukunft kaserniert im Schützenhaus.

3. Nachdem die Unternehmerschaft den Unterhalt der Arbeiterwehr garantiert hat, sind die nachbenannten heute schriftlich aufgefordert worden, den Betrag von 100 000 Mark beim Arbeiterrat zu hinterlegen (folgen zehn Namen bekannter Völkchen-Industriellen). Der Arbeiterrat geht dabei von der Erwägung aus, daß Kleinbetriebe, Kleingewerbetreibende, Kleinhandwerker, die dem Unternehmertum wohl angehören, aber vielfach selbst um ihre Existenz ringen, zu schonen sind. Die Obengenannten haben infolge der Kriegsjahre enorme Gewinne erzielt.

4. Es ist das Wesen des Völkchenswismus, daß er denen, die da haben und prassen, nimmt, um denen, die nichts haben und darben, zu geben.

5. Bis Sonnabend, den 3. April, nachmittags 3 Uhr stehen alle Luxus- und Pkautos auf dem Schützenplatz. Es ist dem Arbeiterrat schriftlich anzuzeigen, ob und wo Kraftwagen in Reparatur stehen.

Wo treiben wir hin?

Es ist jetzt allerhöchste Zeit, daß dem wüsten ungeheuerlichen Treiben des Räuberhauptmannes Hölz und Genossen ein Riegel vorgeschoben wird. Seit Wochen treiben sie im Vogtland unbehindert ihr Wesen. Sollte man so etwas für möglich halten? Es ist auch bis jetzt noch nicht bekannt, daß die Reichs- oder die sächsische Regierung irgend etwas dagegen zu unternehmen plant. Will man etwa mit dem Gesellen auch noch verhandeln, nachdem man mit solcher Taktik im Ruhrgebiet schamlos bereinigt hat? Bei der Rappdebatte wurde erklärt, man lasse sich durch das von der Reichsregierung an die Wand gemalte Gesicht des Völkchenswismos nicht schrecken. Ist das hier noch ein Gesicht? Ist dies hier nicht der Völkchenswismos in Reinkultur, und zwar in seiner schlimmsten Ausartung? Wenn dem jetzt nicht sofort auf das allerenergischste entgegengetreten wird, wenn das Räubervolk, das im Vogtland sein Unwesen treibt, nicht vollständig ausgeräuchert wird, so haben wir die aller schlimmsten Zukunftsaussichten. Milde ist hier gar nicht am Platze, sie würde nur ein weiteres Ausbreiten der Bewegung begünstigen. Wir würden dann langsam aber sicher dem Völkchenswismos entgegengetrieben. Und dann ist es mit Deutschlands Wiedergenesung endgültig aus.

Räuberhauptmann Hölz bezieht Plauen.

Unterdessen dehnt der „Präsident der Räuberrepublik Vogtland“, Hölz, seine „Herrschaft“ immer weiter aus. Donnerstag früh in der siebenten Stunde ist er mit etwa 100 Mann seiner roten Garde in Plauen eingetroffen und hat das Rathaus besetzt. Patronen der roten Garde durchstreifen die Stadt. Durch Maueranschlag hat Hölz folgende Aufforderung ergehen lassen:

„Alle Fabrikanten und größeren Geschäftsleute der Stadt Plauen i. V. sind verpflichtet, sich heute nachmittags 3 Uhr in den oberen Räumen des Cafes Trömmel einzufinden, um Besprechung über Finanzierung der roten Garde des Vogtlandes. Wer nicht erscheint, hat schwerste Strafen zu erwarten.“

Erblisch belästet.

Von W. Dahlberg.

Nachdruck verboten.

Auch als Bernhard geendet, verharrete er noch eine Weile in Schweigen, wie jemand, der mit sich selber nicht so gleich ins reine zu kommen vermag. Und als er endlich zu sprechen begann, wollte es Bernhard scheinen, als ob auch seine Stimme einen anderen, fremden Klang angenommen habe.

„Ueber Ihr Verhalten und über die Schuld, die Sie auf sich genommen haben, werden wir später reden. Jetzt handelt sich's zunächst um diesen Thompson und um das, was mit ihm zu geschehen hat. Glauben Sie, daß der Mann transportfähig ist?“

„Ich halte es für sicher, daß er sich inzwischen bereits erholt haben wird. Daran, daß er einen ernstlichen und dauernden Schaden davongetragen haben könnte, ist wohl nicht zu denken.“

„Gut! So veranlassen Sie seine sofortige Verhaftung. Natürlich werden Sie dieselbe nicht in eigener Person vornehmen, sondern einen zuverlässigen Unterbeamten damit beauftragen und ihm die entsprechenden Anweisungen aus der Polizeitruppe mitgeben. Sollte der Gesundheitszustand Thompsons seine sofortige Ueberführung in jähren Gewahrsam nicht gestatten, so ist er bis zu hinlänglicher Wiederherstellung in seinem Hause sorgfältig zu überwachen. Die damit beauftragten Polizeifolken haben mit allem Kopie dafür, daß er nicht entwischt. Uebermitteln Sie das den Deuten als meinen ausdrücklichen Befehl! Und führen Sie meinen Auftrag auf der Stelle aus! Ich werde hier Ihre Rückkehr erwarten.“

Bernhard konnte nichts Befremdliches in der ihm erteilten Befehl erblicken. Daß sich Thompson mit der widerrechtlichen Gefangennahme und der empörenden Mißhandlung des Regers eines schweren Verstoßes gegen

Die Unruhen und die Wirtschaft.

Preisrückgang auf dem Produktmarkt.

Die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats berichtet über die Woche vom 27. März bis 1. April 1920:

Die Lage des Produktengeschäftes hat sich in den letzten Wochen merklich verändert. Die unruhigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse bringen sich in der mangelnden Unternehmungslust zum Ausdruck. Einer der wichtigsten Verbrauchsdistrikte Deutschlands, das Ruhrgebiet, ist nicht nur gegenwärtig für den Handel verschlossen, sondern die dortigen Vorgänge die zur völkchenswistischen Beschlag- und Fortnahme von Lebensmitteln, zu Geldverpressungen bei Banken und zu manchen anderen Maßnahmen geführt haben, nähmen den Kaufleuten das Gefühl der Sicherheit und vermehrten allgemein die Neigung, Vorräte abzustocken.

Für Hafer hatte schon die zweite Märzwoche einen Rückschlag der Preise gebracht, der wohl nicht ganz ohne Zusammenhang mit der Saluta und mit der unsicheren Hoffnung war, daß eine ausländische Anleihe uns bei den notwendigen Lebensmitteln- und Rohstoffbezügen unterstützen würde. Diese Hoffnung scheint sich über alle seitdem erfolgten politischen Wechsel hin aus erhalten zu haben und die im ersten Teil des März von ihrem Höchststande um circa 40 M. für den Zentner gefallen Haferpreise haben sich seitdem nur wenig erholt können. Zum großen Teil erklärt sich dieses Verhältnis aus der schwierigen Geschäftslage der Haferfabrikate. Die frühere dringende Nachfrage für dieselben hat einer außerordentlichen Vernachlässigung Platz gemacht, da die Besitzer von Vorräten zunächst die zu verkaufen suchen und keine Neigung zu neuen Anschlüssen haben. Die Folge ist ein beträchtlicher Rückgang in den Preisen, der für die Fabrikate im Verhältnis wesentlich größer war, als die Wertermäßigung des Hafers selbst.

Am meisten machte sich der Geschäftsumschlag für Hüllensfrüchte fühlbar. Die ausländischen Preise waren, zum Teil infolge der Salutabefreiung niedriger geworden als die inländischen Forderungen, und da Kommunalverwaltungen ebenso wie die Kaufleute von Hüllensfrüchten größere Vorräte im Hinblick auf die befürchteten Versorgungsschwierigkeiten liegen haben, so trafen die weiteren ersthandigen Anstellungen und die zweithandigen Verkäufe auf einen vollständigen teilnahmslosen Markt im ganze Reich und die Preise sind für alle Hüllensfruchtarten stark gefallen, ohne daß dadurch die Kaufneigung mehr angeregt worden wäre. Die bessere Versorgung der Großstädte mit Kartoffeln hat auch zu einem vorläufig verminderten Verbrauch von Hüllensfrüchten und Haferfabrikaten und damit zu der Abwärtsbewegung der Preise beigetragen.

Für Erbsen- und Futtererbsen veranlaßt die wärmere Witterung und die sich in Verbrauchstreffen wohl etwas voreilig regende Hoffnung auf bald erschätliches Grünfütter die Kaufzurückhaltung, mit der auch hierfür rückgängige Wertbewegung verbunden war. Für Kaufstutter veranlaßten weitere Käufe der Reichsversorgungsämter längere Zeit eine kräftige Preisstille. Für Bedarf, der für Hafer schon längere Zeit gedeckt zu sein scheint, hat auch für Stroh und Heu schließlich eine starke Zufuhr herangeführt, sodaß weitere Kaufneigung befriedigt war und die Preise rückgängiger wurden.

Politische Nachrichten.

— Amerikanische Zukunftspläne. An mittleren und kleineren deutschen industriellen Unternehmungen und an Erwerbungen von Land- und Hausbesitz hat sich das amerikanische Kapital bekanntlich schon recht lebhaft beteiligt, und dieser Erfolg scheint den Ansporn zu größeren Projekten gegeben zu haben, die allerdings auch im eigenen Lande auf Widerpruch stoßen, so z. B. bei der Idee, die große deutsche Hamburger Schiffahrtsgesellschaft zu erwerben; dieser Widerpruch ist natürlich, denn die Dapag würde dann den alten amerikanischen Dampfergesellschaften noch größere Konkurrenz machen, als es vor dem Kriege schon gescheh. Auch auf große deutsche Eisenunternehmungen richten sich die amerikanischen Pläne. So schnell wird die Verwirklichung allerdings kaum konstatieren gehen, denn die Amerikaner glauben billig kaufen zu können, bedenken aber nicht, was der Welt Ruf der deutschen Firmen wert ist.

Die Befehle schuldig gemacht hatte, war ja außer allem Zweifel. Immerhin legte ihn das von dem Gouverneur angeordnete rücksichtslos Vorgehen nach all seinen früheren Erfahrungen ein wenig in Erstaunen. Daß Thompson versuchen sollte, sich durch die Tücht den Folgen seiner Handlungen zu entziehen, war ja recht wenig wahrscheinlich. Und die Verhaftung eines Weigen bedeutet wegen ihrer Wirkung auf die Eingeborenen-Bevölkerung in den Kolonien immer einen Schritt, der sehr reiflich überlegt zu werden pflegt. Aus dem Befehl seines hohen Vorgesetzten irgendwelche günstigen Schlüsse für sich selbst zu ziehen, kam dem jungen Bezirksamts-Absessor jedenfalls nicht in den Sinn. Die Veränderung im Aussehen und Ton des Gouverneurs hatte ihm ja zur Genüge bewiesen, wie er seinen Bericht aufgenommen hatte.

Der selbst strengen Miene begegnete er denn auch, als er nach geraumer Zeit mit der Meldung zurückkehrte, daß der Bezirksamts-Sekretär mit einem Korporal und fünf Mann der Polizeitruppe nach der Faktorei entsandt worden sei. Herr von Dubnow, der sich in angelegentlichem Gespräch mit einem der Herren seiner Begleitung befand, nickte nur kurz und setzte die halbblau geführte Unterhaltung noch eine kleine Weile fort. Dann entließ er den anderen mit einem verabschiedenden Wink und wandte sich voll tiefen Ernstes an den bescheiden wartenden Bernhard:

„Wollen Sie, bitte, Platz nehmen, Herr von Brodhausen! Ich habe einiges mit Ihnen zu reden.“

Er ließ sich ihm gegenüber nieder und sah ihn ein paar Sekunden lang unverwandt an, ehe er fortfuhr: „Zunächst will ich Ihnen mitteilen, daß ich Sie auch ohne den von Ihnen berichteten peinlichen Vorfall beauftragt haben würde, Thompson zu verhaften.“

„Es hat sich nämlich herausgestellt, daß Ihr Verdacht gegen den Mann, dem Sie ja in einigen Ihrer Berichte ziemlich unverkohlten Ausdruck gegeben haben, wohl berechtigt war.“

— Verabschiedung aktiver Offiziere. Der Reichspräsident, der Reichsminister und der Reichsminister der Finanzen ordnen an: Alle aktiven Offiziere, Sanitäts- und Veterinäroffiziere, Fähnriche des Heeres und der Schützentruppen, die folge Verminderung der Wehrmacht in Stellenhaushalten a) des Übergangsheeres, b) der Wehrmacht 1-7 der neutralen Zone, c) der Heeresfriedensbewachung, d) des Reichsmilitärgerichts, e) des Wehrmachtswesens (einschließlich des Kriegsgefangenenwesens), f) des Heimwehrdienstes, g) des Reichs- und Wehrdienstes nicht Verwendung finden, werden hierdurch dem 31. März 1920 vorbestehend der Regelung der Verabschiedung verabschiedet. Ausgenommen hiervon bleiben diejenigen aktiven Offiziere und Sanitäts- und Veterinäroffiziere, die dem 1. Oktober 1919 31. März 1920 dauernd in der Wehrmacht im Dienst getan haben. Diese Offiziere und Sanitäts- und Veterinäroffiziere werden dem 9. April 1920 verabschiedet, die unter e, f und g Genannten gilt ebenfalls dem 9. April 1920 als der Tag der Verabschiedung. 31. März bzw. der 9. April 1920 gelten als der Tag der Bekanntgabe der Verabschiedung an die Offiziere im Sinne des § 5 des Offiziersentschädigungsgesetzes vom 13. September 1919.

— Neue Verabschiedung der preussischen Sicherheitswehr. Der preussische Minister des Innern hat geordnet, daß sofort nochmals alle Beamten der Sicherheitswehr durch Handschlag für die verfassungsmäßige Regierung verpflichtet werden. Die Verpflichtung lautet: Ich gelobe durch Handschlag, daß ich als Angehöriger der Sicherheitswehr für Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung meine ganze Kraft setzen werde und treu hinter der vom Reichspräsidenten ernannten Regierung stehe. Diese Schwüre von keiner anderen Seite Befehle annehmen.

— Was bei gutem Willen geleistet werden kann. Die Ausfuhr französischer Industrieprodukte auf 200 Millionen Franks im Monat gestiegen, auf 800 Millionen gestiegen, und diese Zunahme verurteilt, daß die französischen Finanzautoritäten ziemlich zuversichtlich in die Zukunft schauen, nach dem neuen großen Steuerentwurf, der den Reichs-Geldbedarf aus dem Ausland sichern soll, ist aber nicht alle Kreise so weit, durch strenge gelte Arbeitsleistung danach zu handeln. Denn es aber, sonst nimmt uns das rührige Ausland Kunden fort. Daß man auch vom Gegner lernen zeigt sich hier ganz offensichtlich, und noch mehr man von ihm lernen muß.

— König Christian von Dänemark. Der dänische Staatsfremde allgemein von sich reden gemacht, galt immer als ein sehr selbstbewußter Mann. Er hat es verstanden, sich im Auslande eine Position zu verschaffen und die guten Beziehungen zu England und Frankreich zu vertiefen. Daß er sich schon durch die Aufnahme der Schleswig-Holstein in den Friedensvertrag von Versailles, seine Vermählung mit der Herzogin Alexandra von Mecklenburg, einer Schwester der früheren Königin Kronprinzessin Cecilie, ist der König ein Sohn des ehemaligen deutschen Kronprinzen. Vor dem Kriege war er wiederholt in Berlin. Seinen Vater hat er rührte bei einem abendlichen Spaziergange in der Burg auf der Durchreise der Schlag. Der König allein und unbekannt war, mußte zunächst in die Hofe Leichenkammer gebracht werden. Das war im 1912. Seitdem regiert König Christian in Dänemark.

Aus Weiburg und Umgegend.

Weiburg, den 7. April 1920.

— Was steht dem Tabak beigestellt werden. Ueber die Erbschaften, die dem Tabak beigestellt werden dürfen, trifft eine besondere Tabakerbschaften-eingehende Bestimmungen. Zur Mitverwendung in der Herstellung von Tabakerzeugnissen und zur Herstellung tabakähnlicher Waren sind folgende Erbschaften gelassen: Blätter der gewöhnlichen Röhre oder Röhre, Blätter der Weichstielröhre oder Weichstielröhre, eingeklebte Rosenblätter, Wurzelpulver, Vanilleroots, getrockneter Tabak, Begebreitblätter, Mittelblätter, Quastblätter.

Bernhard horchte auf. Wie ein Schimmer der Benugung glitt es flüchtig über sein Gesicht, immer bleich und hager war von den Nachwirkungen überstandenen schweren Krankheit. Dem Gouverneur diese Gemütsregung offenbar nicht entgangen, sprach weiter:

„Es war meine Absicht gewesen, Ihnen meine Anerkennung für Ihren Scharfsinn auszusprechen und für Ihren patriotischen Pflichterfüllung zu danken. Sie den die Gründe verstehen, aus denen ich es jetzt lasse. Immerhin mag es Ihnen zur Befriedigung dienen, daß Sie sich nicht getäuscht haben. Wir wissen ja, daß Thompson, der allerdings wirklich deutscher Untertan hier zielebhaft und mit voller Absichtlichkeit im Dienste einer fremden Macht, die ich nicht näher bezeichnen gegen uns gearbeitet hat. Noch sind nicht alle Hände von ihm gesponnenen Intrigen netze blosgelegt, das Material, das bereits gegen ihn vorliegt, ist als ausreichend, um ihm daraufhin den Prozeß zu machen. Sein brutaler Raueffekt an dem alten Regier hat dieser ungleich schwereren Schuld kaum ins Gewicht dagegen die Unterjochung den Beweis erbringen, daß er auch für den gegen Sie verübten Mordanschlag wortlich zu machen ist, so dürfte der Ehrenmann den Strid reif sein.“

Soviel zu Ihrer Kenntnis bezüglich des Herrn Thompson! — Nun aber zu Ihnen, Herr Brodhausen! Sie haben sich selber bezüglich der Tätigkeit und in einer das Leben gefährdenden Weise griffen zu haben, ohne daß Sie durch sein Verhalten in den Zustand der Notwehr verführt worden wären. Sie sind gesonnen, bei dieser Selbstanklage zu liegen. Ich bin wohl dazu gezwungen, Ergebenheit. Leider der Wahrheit entspricht.“

„Wohl, das haben Sie mit Ihrem eigenen Namen und mit Ihrem Gefühl abzumachen! Es ist eine Sache, die und in dieser Stunde über Sie zu sagen.“

Aus Kunkel und Umgegend

Kunkel, den 7. April 1920.

+ Keine unrechtmäßige Benutzung der Zugabteile. Zur Herbeiführung einer einheitlichen Handlung der Bestimmungen und zur Bekämpfung der vielfach bestehenden Neigung des Publikums, sich ungerechtfertigte Vorteile bei Benutzung der Eisenbahn zu verschaffen, sind auf den preussisch-hessischen Staatseisenbahnen die Zugbediensteten angewiesen worden, fortan in allen Fällen, in denen Reisende eigenmächtig, d. h. ohne vorherige Genehmigung und ohne bestimmte Anweisung der zuständigen Zugbediensteten einen ihnen nach ihrer Fahrkarte nicht zustehenden Platz einzunehmen haben oder einen höher tarifierten Zug benutzen, ausnahmslos die Bestimmungen des § 16 Absatz 2 der Eisenbahnverkehrsordnung anzuwenden, also das Doppelte des Fahrpreises, mindestens jedoch 6 Mark, zu erheben. Die in den Händen der Reisenden befindlichen Fahrkarten bleiben bei dieser Berechnung außer Betracht; sie sind als ungültig anzusehen.

Die seit 1. Oktober 1919 für den innern deutschen Verkehr zugelassenen nichtamtlichen, d. h. im Privatwege hergestellten Postkarten in der Größe der Briefkarten (16,7 zu 10,7 cm) werden häufig in das Ausland verschickt. Da nach den Bestimmungen des Weltpostvertrages Postkarten im Auslandsverkehr die Abmessungen 14:9 cm nicht überschreiten dürfen, werden die größeren Karten von einigen Ländern als Briefe angesehen und mit der entsprechenden Nachschußgebühr belegt. Bis zur Regelung der Frage durch den nächsten Weltpostkongress wird zur Vermeidung von Nachteilen empfohlen, nach dem Auslande nur Karten in der Größe der amtlichen Postkarten zu verschicken.

Vermischte Nachrichten

Kennelmann, 2. April. Im Laufe der Woche statteten Diebe der Villa „Dreieich“, Herrn Kommerzienrat Heine-Mainz gehörend, einen Raub ab und entwendeten für ca. 30—40 000 Mark Wertgegenstände. Für Wiedererlangung des Gestohlenen setzt der Eigentümer eine hohe Belohnung aus.

Potsdam, 6. April. (Mit 90 000 Mark Militärgeldern durchgebrannt). Dem Sturmbataillon der Reichswehrbrigade 3 in Potsdam ist der 20 Jahre alte Jäger William Janter mit der Basillonskaffe, in der sich 90 000 Mark befanden, durchgebrannt. Besondere Kennzeichen sind ein tiefer Ringfinger und sein plumper Gang, der von einer Schußverletzung an einem Fuß herrührt.

* „Schöne Kellnerinnen“ für französische Offiziere. Nach den „Münchener Neuesten Nachrichten“ richtete ein Sellenbändler aus Bad Ems, W. Dittmar, an den Genfer Verband der Hotel- und Restaurationsangestellten ein Schreiben, in dem es heißt: „Brauche sechs schöne, französisch sprechende Servierfräulein für hier in Hotel-Restaurant. Wir haben französische Besatzung hier mit seinen Offizieren...“ Der Genfer Verband hat auf die Anfrage nach schönen Kellnerinnen unter Hinweis auf arbeitslose Kellner, die für ihr deutsches Vaterland gekämpft haben, würdig geantwortet. — Eine deutlichere Charakterisierung dieses Herrn ergibt sich für jeden Deutschen von selbst.

* Aufklärung eines Juwelendiebstahls. Ein Juwelendiebstahl, bei dem den Dieben Werte in der Höhe von 420 000 Mark in die Hände gefallen sind, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Am Donnerstag hatten drei Männer den Kommissionsärzter einer Berliner Juwelengeschäfters veranlaßt, ihnen eine große Anzahl von Ringen und anderen Schmuckstücken zu verkaufen. Als das Geschäft zum Abschluß gebracht werden sollte, erschien plötzlich ein Mann, der sich für einen Kriminalbeamten ausgab, die Schmuckstücke, die der Kaufmann auf den Tisch ausgebreitet hatte, für Diebesgut erklärte und beschlagnahmte. Der Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, den Haupttäter, einen Kaufmann Karl Ludwig, in dem Augenblick festzunehmen, als er in einem Geschäft in der Kanonierstraße die Juwelen für 220 000 Mark anbot. Die beiden Mitbeteiligte will der Verhaftete nicht näher kennen.

für Ihre jährliche Tat angeben? Fühlten Sie sich vielleicht nicht wohl? Spüren Sie etwas von einer Zerrüttung Ihres Nervensystems, was ja als eine Folge des Pfeilgiftes immerhin zu erklären wäre?

Bernhard empfand die gültige Absicht, die sich hinter diesen Fragen verbarg, und aus neuer quoll ein inniges Dankgefühl warm in seinem Herzen auf. Aber er sah ein, daß er dieser Empfindung nicht Ausdruck geben durfte, und erwiderte fest:

„Ich glaube nicht, daß meine Nerven zerrüttet sind, Erzellenz! Und ich bin nicht imstande, für mein Verhalten eine Erklärung zu geben, die es entschuldigen könnte.“

„Erinnern Sie sich, schon in einem früheren Abschnitt Ihres Lebens an derartigen Jähzorns-Anwendungen gestitten zu haben?“

„Nein — dessen erinnere ich mich nicht.“

Es gab eine kleine Stille. Der Gouverneur schien nach Worten zu suchen für etwas, das auszusprechen ihm schwer fiel. Plötzlich stand er auf und legte Bernhard, der natürlich seinem Beispiele gefolgt war, eine Hand auf die Schulter.

„Halten Sie es nicht für eine Unzartheit, junger Mann; aber ich will Ihnen nicht verschweigen, daß ich nicht nur mit dem Schicksal Ihres beklagenswerten Vaters vertraut bin, sondern auch mit der Geschichte Ihrer Familie! Sie verstehen, wie das gemeint ist — nicht wahr?“

In seiner tiefen Ergriffenheit fand Bernhard nicht so gleich eine Erwiderung.

„Erzellenz“, stammelte er, „ich —“

„Sagen Sie nichts weiter! Das sind Dinge, über die nicht viele Worte gemacht werden dürfen. Aber die Umstände fordern, daß ich sie berühre. Man hat nicht flug getan, Sie auf einen so exponierten Posten zu stellen. Für eine erbliche Anlage gleich der Ihrigen gibt es nichts Gefährlicheres als den Kolonialdienst und das Tropenklima. Ich hoffe, daß diese Erwägung in der Beurteilung Ihrer Tat zu Ihren Gunsten ins Gewicht fallen werde.“

Letzte Nachrichten.

Berlin, den 7. April. Immer noch wird die Behauptung wiederholt, daß die Reichsregierung rechtzeitig von dem Unternehmen des Herrn Rapp und Lüttich unterrichtet gewesen sei. Es wird dabei im besonderen auf einen Bericht des damaligen Staatskommissars für die Ueberwachung der öffentlichen Ordnung von Berger hingewiesen. Demgegenüber sei, wie dies bereits durch den preussischen Ministerpräsidenten in der Landesversammlung geschehen ist, nochmals festgestellt, daß dieser Bericht rein akademischen Charakter gehabt hat und nur im allgemeinen, ohne irgend welche Einzelheiten oder Namen zu nennen, sich mit der reaktionären Bewegung beschäftigte.

Berlin, 7. April. Amtlich. Einige Zeitungen versuchen den Eindruck zu erwecken, die Reichsregierung habe die Öffentlichkeit über die Vorgänge im Ruhrgebiet nicht ausreichend unterrichtet. Demgegenüber ist festzustellen, daß die zuständigen Stellen der Reichsregierung die Öffentlichkeit über die Entwicklung im gefährdeten Gebiet dauernd auf dem Laufenden gehalten haben. Täglich sind die einlaufenden Nachrichten der Presse zugeleitet worden. Ebenso erfolgt jetzt Berichterstattung über die Polizeiaktion gegen das allerdings zu einer schweren Gefahr gewordenen und im besonderen unser Wirtschaftsleben lähmende Bandenwesen im Industriegebiet. Eine politische, den Bestand der Republik und des deutschen Volkes bedrohende Bewegung aber ist dort nicht mehr vorhanden.

Paris, 7. April. Petit Parisien meldet aus Washington: Das Staatsdepartement gibt bekannt, daß die Vereinigten Staaten bei der Konferenz des Obersten Rates in San Remo nicht vertreten sein werden.

Osaka, 7. April. Nieuwe Courant meldet aus Washington: Kriegssekretär Daniels teilte im Senatsausschuß für Marineangelegenheiten mit, daß Japan die Karolinen, Marianen und Marshallinseln eifrig besetzt. Ferner teilte Daniels mit, daß Japan ein großes Flottenprogramm vorbereitet.

Berlin, 7. April. Nach der „Vossischen Zeitung“ erklärte Reichskommissar Severing noch einen Zeitraum von etwa sechs Tagen für erforderlich, um die Säuberungsaktion im Ruhrgebiet durchzuführen.

Öffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, den 8. April.

Wieder stärkere Bewölkung, doch nur stichweise leichte Niederschläge, milde, doch zeitweise aufziehende südwestliche Winde.

Lynx

wenn Sie eingehend über alle Vorgänge in Politik und Wirtschaft unterrichtet sein wollen und auf gute Unterhaltung Wert legen, die

Berliner Abendpost.

Täglich erscheinend. Mit den Beilagen Zeitbilder, Deutsches Heim, Kinderheim (alle drei reich illustriert) und Verkehrsfool nur

2.50 M. monatlich.

Bestellungen bei der Post und den Briefträgern. Probenummern vom Verlag: Berlin S B 68

Da richtete sich Bernhard von Brodhagen höher auf, und indem er dem gütigen Manne frei in die Augen blickte, sagte er:

„Ich weiß die hochherzige Absicht Eurer Erzellenz nach ihrem ganzen Werte zu schätzen, aber ich bitte gehoramt um die Erlaubnis, ein durch keine in der Vergangenheit oder in der Geschichte meiner Familie begründete Erwägung beeinflusstes Urteil zu fällen. Jede derartige Rücksichtnahme würde mich zu einem Unzurechnungsfähigen, zu einem halb Verirrten stempeln. Und keine Strafe könnte mich so hart treffen wie eine solche Gnade.“

„Sie nennen es nicht mit dem rechten Namen, junger Mann! Man erweist Ihnen keine Gnade, sondern man übt nur Gerechtigkeit, wenn man Sie von der Verantwortung befreit für etwas für das Sie nicht verantwortlich zu machen sind. Fragen Sie mich nicht, woher ich meine Kenntnisse habe; lassen Sie sich daran genügen, daß ich das Verhängnis Ihres Geschlechts kenne! Und verübeln Sie es mir nicht, wenn ich Ihnen sage, daß Sie alle Ursache haben, der Vorlesung für den immer noch glimpflichen Ausgang des heutigen Vorkommnisses zu danken! Möge sie Ihnen auch weiterhin gnädig sein, damit es in einem künftigen Falle nicht schlimmer endet!“

„Ich bitte um Verzeihung, aber davor fürchte ich mich nicht. Das Schicksal meiner Vorfahren und das meines geliebten Vaters werden niemals das meinige sein!“

„Sind Sie dessen so gewiß, trotz Ihrer heutigen bösen Erfahrung?“

„Gerade die heutige Erfahrung gibt mir die beruhigende Gewißheit, Erzellenz. Ich werde dem alten Fluch meines Geschlechtes niemals zum Opfer fallen!“

„Und wodurch, wenn es erlaubt ist, zu fragen, glauben Sie sich dagegen geschützt?“

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohns

Kurt

sagen wir hierdurch allen, besonders Herrn Hofprediger Scheerer für die Trostesworte am Grabe herzlichen Dank.

Odersbach, den 5. April 1920.

Familie Eduard Stroh.

Öffentliche Versammlung

Donnerstag, den 8. April 1920, nachmittags 2 Uhr, im „Deutschen Haus“ Weilburg.

1. Vortrag des Landtagsabg. König:

„Sozialdemokratische Kulturpolitik seit der Revolution“.

2. Lehrer Seibel-Hanau:

„Religion — Schule — Sozialismus“.

Die Bezirksgruppe

der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen Deutschlands.

Oberförsterei Johannisburg

verkauft Dienstag, den 13. April, von vormittags 10 Uhr ab in der Wirtschaft Richter zu Winkels aus den Distrikten 85, 86 und 88 „Sauerbornseite“, 92 „Grundwegseite“, 94 „Röhlwald“, 71c „Schluff“, 76 und 77 „Eppendamm“, 81 Mittlerer- und 84 „Oberer Hangerberg“, 96a, b „Maienbergerhain“ und „Sammeltrieb“ folgende Hölzer:

Nutzholz:

Einige Eichen-, Buchen- und Nadelholzstämmen, Nusschale und 100 Nadelholzstangen 1.—3. Klasse.

Brennholz:

838 Raummeter Eichen-, Buchen-, Weichholz und Nadelholzscheit und Knüppel, 18,56 Hundert Eichen- und Buchenwellen, 1432 Raummeter Eichen-, Buchen- und Weichholzreiser 3. Klasse und 6 cm Buchenstreichholz.

Nähere Auskunft erteilt Hegemeister Müller zu Forsthaus „Kohlenberg“.

Nutzholzverkauf nur für vom Oberförster zugelassene Bieter zur Befriedigung des Lokalbedarfs. Brennholzverkauf unbeschränkt.

Stammholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 15. April d. J., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt in hiesigen Gemeindevald in den Distrikten „Winkelberg“, „Hirschenfeld“ 5b und „Eulensbuch 7 und 8a nachstehend aufgeführtes Stammholz zur Versteigerung:

22 Eichen-Schneidstämme von 33,76 Festm., 18 Eichenbau- und Werkholzstämmen von 9,51 Festm.,

2 Buchenstämmen von 1,87 Festm.,

4 Nadelholzstämmen von 1,76 Festm.,

6 Lindenstämmen von 1,41 Festm.

Anfang im Distrikt „Winkelberg“ bei der Bahnhaltstelle.

Hofen, den 31. März 1920.

Der Bürgermeister.

Damen-, Herren- und Kinder-Strohhüten.

Ferner neu aufgenommen:

Herren-Hilfshüte, Mägen, Schirme, Stöcke. Damen- und Herren-Hüte werden modern umfassoniert

H. Hirschhäuser Nachf.,

Inh.: Joseph Ruhn, Buch- u. Modewaren. Weilburg a. L., neben dem Postamt.

Garantiert echt

Gießener Kautabak,

Ia Rauchtak,

Bigarren und Zigaretten

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Wegen des Jahresabschlusses ersuchen wir, die Rechnungen über Leistungen und Lieferungen für die Stadt Weilburg im abgelaufenen Rechnungsjahr (d. i. 1/4. 19—31/3. 1920) bis spätestens zum 15. April d. J. einzureichen.

Weilburg, den 3. April 1920.

Der Magistrat.

Das Gehen über den Klecker, Ecke Frankfurterstraße und Gubacherweg ist bei Strafe verboten.

Weilburg, den 31. März 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Betr. Zwangsseinnutzung.

Die zunehmende Wohnungsnot zwingt uns, deutsche Familien und Einzelpersonen, die mangels selbständiger Wohnungen anderweitig nicht untergebracht werden können, zwangsweise in übergroße Wohnungen als Mieter einweisen zu lassen.

Bevor der Magistrat zu dieser Zwangsmaßnahme schreitet, wendet er sich wiederholt und letztmals an die Inhaber übergroßer Wohnungen mit der Aufforderung, durch freiwillige Abgabe von Räumen der Notlage obdachloser Deutsche zu helfen.

Die Anmeldung der zur Verfügung zu stellenden Räume nimmt das Wohnungsamt, Frankfurterstraße (Zimmer Nr. 7), entgegen.

Der Magistrat.

Die Geschäftsinhaber werden wiederholt ersucht, für Rechnung der Stadt nur dann Waren zu verpacken, wenn der Empfänger einen mit unserem Dienstsiegel versehenen Lieferschein oder Bestellschein vorlegt.

In Zukunft werden wir alle Rechnungen zurückweisen, denen die Lieferscheine nicht beigelegt sind.

Der Magistrat.

Herrenhut

gefunden.

Weilburg, den 6. April 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung der Stadt Runkel.

Das Kronenbrot wird bis auf weiteres bei Bäckermeister Frch. Groß gebacken.

Runkel, den 6. April 1920.

Der Magistrat.

Stammholz-Verkauf.

Aus dem Gemeindevald zu Laimbach sollen im Wege des schriftlichen Angebots verkauft werden:

Los 1:

132 Nadelholzstämmen v. 40,14 Festm., 11 Nadelholzstangen 1. Kl.

Los 2:

880 Stück Buchenwellen.

Die Gebote sind für jedes Los getrennt bis zum 14. April d. J., mittags 1 Uhr, verschlossen mit der Aufschrift „Holzverkauf“ dem Bürgermeisteramt in Laimbach einzureichen mit der Erklärung, daß Bieter die Verkaufsbedingungen als bindend anerkennt. Die Eröffnung der Gebote erfolgt am gleichen Tage nachmittags 2 Uhr.

Der Zuschlag bleibt für die einzelnen Lose vorbehalten. Auszüge und Auskunft erteilt Förster Hartenfeld zu Philippstein.

Laimbach, den 31. März 1920.

Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Die Gemeindevertretung beschloß einstimmig, um der herrschenden Wohnungsnot zu begegnen, jeglichen Familienzugang von außerhalb zu sperren.

Welsberg, den 1. April 1920.

Müller, Bürgermeister.

Nutzholzverkauf.

Freitag, den 23. April d. J., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt aus dem hiesigen Gemeindevald, Distrikt 32a, 33a, 34a und 35a nachstehendes Holz öffentlich meistbietend zum Verkauf:

307 Eichenstämmen mit 234 Festm.,

46 Stämme 1r Klasse mit 103 Festmeter,

18 „ 2r „ 21 „

35 „ 3r „ 33 „

39 „ 4r „ 24 „

169 „ 5r „ 53 „

11 Raummeter Eichenknüppelholz.

Die Hölzer sind meistens Alteichen, darunter befinden sich Stämme von 5 Festmeter und darüber. Zusammenkunft vormittags 9 1/2 Uhr in der Gastwirtschaft Buchholz in Weinbach. Anfang im Distrikt 34 mit den Alteichen. Auszüge und Auskunft erteilt Förster Rung in Forsthaus Weinbach.

Weinbach, den 6. April 1920.

Der Bürgermeister:

Stroh.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben Tochter, sowie für die vielen Kranzspenden seitens der Schulkameraden, ferner für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Wenzel, besonders aber Herrn Lehrer Velten, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank

Merenberg, den 4. April 1920.

Familie Heinrich Dragässer.

Staatl. Gymnasium Weilburg.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 15. April 1920, 8 Uhr morgens, mit der Prüfung der neu angemeldeten Schüler.

Schriftliche Anmeldungen nimmt der Direktor jederzeit, mündliche Montag, Mittwoch und Freitag von 11 bis 12 Uhr in seinem Dienstzimmer entgegen.

Marxhausen.

Landwirtschaftsschule Weilburg.

Beginn des Sommerhalbjahrs am 15. April.

Aufnahme neuer Schüler am gleichen Tage morgens 9 Uhr. Anmeldungen baldigst erbeten.

Direktor Dr. Helmkamp.

Ca. 40 Fstn. Eichen-Stammholz, 50 Rm. Buchen- u. Eichen-Brennholz, 2000 Wellen

sind zu verkaufen bei

Gastwirt Opel,

Altentirchen, Post Weilmünster.

Eichengerbholz, Kastaniengerbholz, Eichen- und Fichtenrinde

kauf die größten Posten.

F. Wachsmauth,

Rehrbach bei Weßelberg.

Simmentaler

Zuchtbulle

zu verkaufen bei

Wilhelm Ruz, Ganderabach.

Für schulentlassenen, aufgeweckten Jungen aus achtbarer Familie wird

Lehrstelle

auf Büro gesucht.

Zu erst. i. d. Geschäftsst.

Schüler-Pension

frei.

Zu erst. i. d. Geschäftsst.

Putzfrau

für die Büroräume sucht

Landesbankstelle, Weilburg.

Wilhelmstr. 7.

Ein drei Wochen altes

Ziegenlamm

zu verkaufen.

Weilburg, Schulgasse 5.

Eierversandkisten

bruchfester, 100 Stück Inhalt,

11 M., abzugeben.

Schneider, Weilburg.

Marktstraße 23.

Dynamo

oder Gleichstrommaschine zu kaufen gesucht. 1—2 PS.

Dörfelder, Niederfellers.

Auskunft umsonst bei

Schwerhörigkeit,

Ohrgeräusch, nerv. Schmerzen, Glanz. Untersuchungen.

Sanitäts-Depot, Halle a. S. 88b.

Achtung!

Verkaufe nur heute und morgen für Rechnung, den es angeht, 3 Jtr. zu spät eingetroffene

Roth- und Braunsche 2 Bd. nur 3 M. Dieselben sind tadellos frisch.

H. Ufer Jr., Weilburg.

Wir bekommen jetzt seit

1. April pro Stunde zu zahlen ohne Kost 1.50 Mark.

Alle Putzfrauen.

Brautiger-

Hündin

wegen Nachzucht zu verkaufen bei

Wdh. Friedrich IV.

Decholzhausen.

Mädchen

das etwas kochen kann.

Frau Professor Walther.

Gießen, Liebigstr. 43.